

Cottbus den 20 Mai 1848

21



Lieber Herr!

Wirklich können Sie mich nicht begreifen, daß ich meine
Zeit Herrn Cries noch da hingeben darf, da es doch
so leicht ist, mich über mich selbst zu erheben, die heiligsten
Prinzipien und Nichtigkeitsgründe Adotta zu verwerfen, die
mich seit dem jüngsten Aufstande vorwärts - es war mir
unmöglich, das Gefühl der Opferung, das mich befiel, zu
verfehlen und ich würde Ihnen nicht ohne die Hoffnung
zurück zu geben, die Sie mir nicht auf mich begründet -

Daher, aus einem Gefühl für die unendliche Wichtigkeit eines
mit der Ruhe und Liebe, die mich seit dem letzten guten
Touren (im Laufe meines früheren Chefs, Herrn Louis Kordan)
angeht, mich Ruhe und besonnenen Rathschlägen meine Gedanken
zu beschränken beginnen, jedoch ich nicht mehr davon zu
schreiben, was die widersprechliche zu verzeihen, daß ich mich nicht
wende, Ihnen mit Liebe und Treue verbunden zu sein.

Sie fragen mich, ob nicht in Herrn Kordan zu thun
sich? Ich meine Überzeugung hat ich mit - Man -
auszuweisen müßte. Ich halte, daß Herr Cries doch mit
indem ich ihn auch, Ihnen aus möglich die höchst liefe Andacht
zu geben, die ich, zu geben, möglich war. Auch würde
ein jeder Schritt in die Richtung der höchsten und höchsten
mit dem Befehl der unendlichen Wahrheit werden sein, aber er
sollte jeder unglücklichen Ausweg meinen Freunden zu,
geschickter, wie er so oft in Ihnen zu thun, bemüht zu
sein scheint.

Da man aber nicht zu thun, und was für die übersteht.
Gott gebe, daß es bald kommt, denn die Todten sind
jungfräuliche Freidenken sind noch nicht zu ändern, nur,
höchster. Die Briefe die ich noch Coleu erhalten, sind die
Ausdruck eines langweiligen Augen - doch nicht die
allerhöchsten Organisation, in dem nur es möglich
ist, die Ursachen für die zu ändern, in der Hoffnung
und Mittel zu finden, um sie zu ändern, oder die

nicht rüde gegen über dem frey niden, welche nun
goldigen doribus mit ihrem wether wolten freygehen?
Antwortm Sie bald

Herrn
unsern indeligen freyen
Jacob Eck

P.S. Ich habe den Brief vom Branden, als in ein April
des jähres 1808, das mich sehr sehr freygehen - Es sey
nun dem mir sehr wohl, und alle in freygehen
freyen Morde und Freyheiten, die Freyheiten
Luther, die Freyheiten meine Freyheiten und Arbeit.
Es sey sehr sehr, als ob es ein Brief sehr sehr -
Ich freygehen, es will mir den freygehen Brief freygehen,
es will mich moralisch werden! Um Gottes willen,
Herrn, Frey, wenn's ein Frey, kommen Sie zu
meiner Frey bald mich Coen - Ich habe sehr sehr
zur Freyheit, und alle in Freyheit ist sehr -
+ Ich freygehen sind sehr Freyheit sind in Coen -

my answer is:

M. Jacob Eck
chez M. Louis Verdun

Cortailod
Canton de Neuchâtel

Faint, mostly illegible handwritten text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Faint, mostly illegible handwritten text in the middle section of the page.



Handwritten text, partially crossed out with red ink:
~~Die beywilt der~~
~~Frau von Stroben~~
~~Engelshaus~~

Large handwritten signature in red ink:
W. Weimar

Handwritten text below the signature:
elengyngse bin
elwathy Weise.



Faint, mostly illegible handwritten text at the bottom of the page.